

## Wintermann

Georg Wintermann ist am 29. Feb. 1956 in einem kleinen Ort geboren, der auf der Grenze der Länder Brandenburg/Sachsen liegt. Mal gehörte das Dörflein zu dem einen Bundesland mal zu dem anderen. Deshalb bezeichnet er sich auch als Sachsenburger oder als Brandsachse. Während der Schulzeit hatte er viel Zoff mit den Lehrern und anderen Obrigkeiten, schmiss die Schule und ging als blinder Passagier auf ein Schiff, was in Oregon die Ladung löschte. Das überraschte ihn, weil er dachte er würde in Cayenne anlanden, im Land wo der Pfeffer wächst.

Da er vollkommen mittellos war blieb er in Oregon und arbeitete zunächst als Hafearbeiter. Als uriger Typ wurde er von dem Leiter der städtischen „Kleinen klaren Bühne“ entdeckt und spielte im Stück „Der alte Mann und das Fass Teer“ einen Hafearbeiter und blamierte sich vollkommen. Die Kritik bescheinigte ihm hölzerner zu sein als Kaminscheite. Das verletzte Wintermann tief und er beschloss nie mehr eine Bühne zu betreten. Statt dessen fing er an sich seinen Lebenskummer von der Seele zu schreiben.

Da er nun mit dem Theater bereits Kontakt hatte schrieb er die Tragödie „Pension Poller“ über die Härten des Hafearbeiterdaseins. Das Stück wurde aufgeführt und hatte einen Riesenerfolg – als Komödie. Daraufhin beschloss Wintermann sich das Leben zu nehmen oder nach Deutschland zurückzukehren, er wählte das größere Übel und landete wieder in einem Dorf, nahe der polnischen Grenze. Dort schrieb er seinen ersten großen Roman „Faust - ohne Daumen“, der in Teilstücken als Gedichtband herausgegeben wurde. In den unveröffentlichten Memoiren von Wintermann steht seit dem „Alles was ich anpacke wird anders. Das ist dialektisch und philosophisch metamorph. Ich bin ein Chamäleon was gelb aussieht, wenn es blau sein möchte.“

Öffentliche Auftritte scheut Wintermann wie der Teufel das Weihwasser. „Ich sehe nicht gut aus, ich kann keine Reden halten, bin zu ehrlich und kann nicht posieren“, meint er, wobei er verschweigt, dass seine Bescheidenheit fast an Schüchternheit grenzt. Deshalb schiebt er auch manchmal unter Bernhard Wurzmann. Bei seinem ersten und einzigen öffentlichen Auftritt vor der Presse in Potsdam, antwortete er auf kaum eine Frage. Er schwieg beharrlich bei harten und anzüglichen Anfragen bevor er aufstand und grublos ging. Er murmelte nur halbverständlich: „Ich kenne das Leben aber das Leben kennt mich nicht - und so soll es bleiben.“